

Die interaktive Schnadsteinkarte im Kreis Soest

Ein digitales Archiv für historische Grenz- und Schnadsteine

Im Gespräch mit Peter Sukkau

Peter Sukkau, pensionierter Vermessungsingenieur und früherer Kreisheimatpfleger für den Kreis Soest, interessiert sich immer noch sehr für die Heimatgeschichte. In Beiträgen für unsere Zeitschrift ordnet er vermessungstechnische Fragen in den jeweiligen politisch-historischen Kontext ein, etwa bei Fragen des Straßenbaus. Nun verfolgt er ein neues Projekt: Ein digitales Archiv für historische Grenz- und Schnadsteine.

Nachgefragt

Gehören „Schnadsteine“ und die damit verbundenen „Schnadgänge“ zu den wesentlichen Erinnerungsorten in unserer Region?

Wenn das Wort Schnadstein fällt, dürften sich viele Leute in unserer Region an die Schnadgänge ihrer Schützen- oder auch Heimatvereine erinnern. Meistens ist es ein gesellschaftliches Ereignis mit den Ortsnachbarn, bei dem zwar die Grenzen „geprüft“ werden, aber das gesellschaftliche Miteinander im Vordergrund steht. Vielfach wird dieses Brauchtum ja noch gepflegt und hin und wieder wird dabei auch ein neuer Schnadstein an die Grenze des Nachbarortes gesetzt. Wenn man aber Organisatorinnen/Organisatoren

und Mitmarschierer/Mitmarschiererinnen auf solche Ereignisse anspricht: „Wo stehen eure Schnadsteine?“, bekommt man nicht selten sehr diffuse Antworten. Einige Personen entschuldigen sich auch mit dem Hinweis, dass es in dem und dem Jahr sehr lustig war und der damals genossene Alkohol die Erinnerung an den Ort des Schnadstein-Setzens oder Pohläsens schmälert.

Die junge Generation weiß manchmal gar nichts mit dem Wort „Schnadstein“ anzufangen und beim Wort „Pohläsen“ werden die Wissenden entgeistert angeschaut.

Ein „digitales Archiv für historische Grenz- und Schnadsteine“ ist im Aufbau?

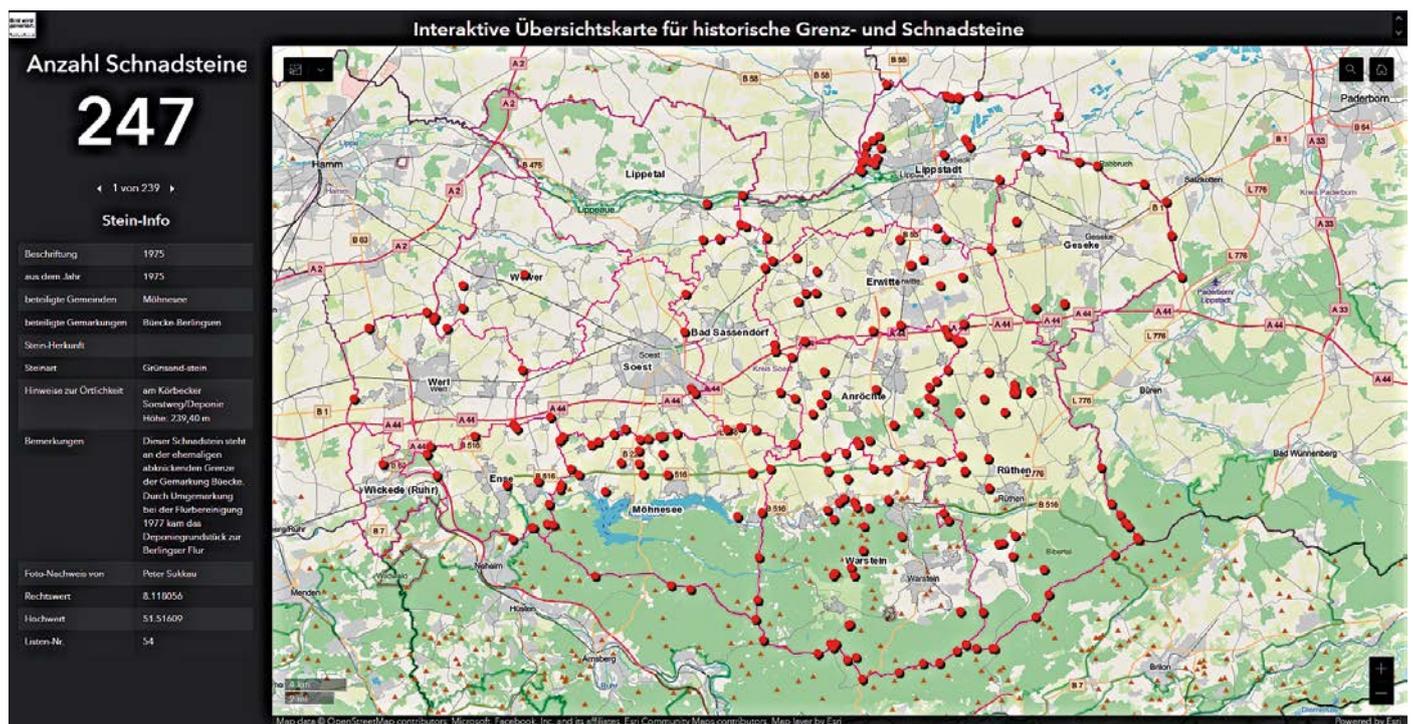
Ja, ich habe mir Gedanken gemacht, wie man die Steine präsenter machen, und vor allem, wie man diese vor dem Vergessen bewahren kann. Im Zeitalter der Digitalisierungen müsste es doch möglich sein, die Lokalisierung der oft mit großem Aufwand in den Boden gelassenen „Grenzsteine“ mit Hinweisen zur Geschichte auf einer interaktiven Landkarte sichtbar zu machen. Auch die vielen historischen Grenzsteine, besonders im Osten des Kreises, wären es aus heimatgeschichtlicher Sicht wert, dass sie in einer

geeigneten Karte umfassend dargestellt werden. Sie sind Zeitzeugen unserer geografischen Heimatgeschichte!

Beim Gebrauch des Geoportals des Kreises Soest, in dem für alle Bürger bereits einige interaktive Karten aufzurufen sind (z.B. aktuelle Standorte der Windräder, alle Dienstgebäude der Kreisverwaltung oder eine Ladesäulenkarte für E-Fahrzeuge und E-Bikes), kam mir die Idee, solch eine Karte auch für alle Schnadsteine im Kreis Soest zu erstellen. Diese Möglichkeit konnte aber nur realisiert werden, weil die GIS-Abteilung des Kreises Soest bereit war, die in einer speziellen Liste zusammenzustellenden Daten und Bilder mit einer geeigneten Software auf das Geoportal hochzuladen. Dabei ist dies kein einmaliger Akt, bisher stehen etwa 240 Objekte mit über 400 Bildern zum Anklicken bereit, aber jeden Monat kommen weitere Steine hinzu...

... das alles kann ein Einzelner nicht bewältigen ...

... nein, die Suche nach den Steinen, die Koordinierung der Objekte vor Ort und die benötigten Fotos kann ich natürlich nicht immer allein machen, dafür fehlen mir einfach die örtlichen Kenntnisse und auch die dafür benötigte Zeit. Darum ist es wichtig, kompetente Ansprechpartner



Ende Juli 2022 gibt es fast 250 registrierte und beschriebene Objekte mit über 400 Bildern



Bei der kreisweiten Schnadsteinsuche sind auch einige sogenannte Kreisgebietsgrenzsteine aufgetaucht, die es wohl nur im Altkreis Lippstadt gibt und etwa 1880 errichtet wurden.
Foto: Peter Sukkau

zu finden, die sich oft auch erst wieder schlau machen müssen, wo denn Steine zu finden sind.

In einigen Dörfern begann die Wiederbelebung des Brauches „Schnadgänge“ ja schon in den 1950-er Jahren. Manchmal aber auch erst bei der Gebietsneuordnung um 1975. Bei einigen Helfern habe ich nach der Bitte um Mithilfe sogar ein gewisses „Jagdfieber“ bemerkt, so dass ich diese schon als „Schnadsteinjäger“ bezeichnen kann. Diese Personen scheuen sich auch nicht, in den Gemeindefarchiven nach Unterlagen zu Schnadegängen zu suchen, oder haben selbst ein umfangreiches Privatarchiv, in dem man die nötigen Informationen finden kann. In Warstein gibt es sogar schon seit etlichen Jahren eine Karte mit allen Schnadegängen, das erleichtert die Lokalisierung der Objekte ganz erheblich. Bei den Recherchen gibt es manche interessante Überraschungen. Da war zwischenzeitlich ein-



Heribert Schlüter und Revierförster Günter Stamm aus Kneblinghausen führen Peter Sukkau entlang der alten Grenze zwischen der Herrschaft Büren und der Stadt Rüthen. Die Steine stammen aus dem Jahr 1585. Foto: Rainer Geesmann

Sie möchten das Projekt

„Die interaktive Schnadsteinkarte“

unterstützen?

Ist das Projekt auch für Leserinnen und Leser über den Kreis Soest hinaus auch in den Kreisen Hochsauerlandkreis und Olpe von Interesse?

Bitte wenden Sie sich per Mail an den jeweiligen Kreisheimatpfleger.

Kreis Soest
Herr Norbert Dodt
kreisheimatpfleger-soest@t-online.de

Hochsauerlandkreis
Herr Hans-Jürgen Friedrichs
kreisheimatpfleger@hochsauerlandkreis.de

Kreis Olpe
Frau Susanne Falk
info@susannefalk.de

fach mal die Gemarkungsgrenze geändert worden, so dass der Schnadstein nun an einer Stelle steht, wo man sich fragt, wie so steht er da eigentlich. Der „Schnadsteinjäger“ aus Möhnesee fand im Archiv sogar heraus, dass 1984 ein Schnadstein gesetzt wurde, der 80 Meter zu Ungunsten der Gemeinde Möhnesee in den Boden eingebracht worden war. Das sorgte wegen des zugespitzten Berichtes in der Tageszeitung für einen kleinen Eklat.

Beschränkt sich das „digitale Archiv für historische Grenz- und Schnadsteine“ auf den Kreis Soest?

Grundsätzlich nicht. Zunächst denke ich hier an die Kreisgrenze Soest – Hochsauerlandkreis. Nach langer Suche entdeckte der „Schnadsteinjäger“ Norbert von Tolacz den Stein am Parkplatz „Kreuzzeiche“ am Forstweg, dem Grenzweg zwischen den beiden Kreisen; er steht etwa 12 Meter auf Oeventroper Gebiet! Das gab zu denken! Ist hier auch etwas falsch gelaufen? Tiefgreifende Nachfragen beim Katasteramt führten zur Aufklärung. Im Jahr 2000 wurde der Forstweg ausgebaut, bis dahin war der 20 Meter südlich mäandrierende Bach „Kleine Schmalenau“ die Grenze zwischen den Kreisen. Wegen schwieriger Grenzverhältnisse wurde eine Flurbereinigung durchgeführt, bei der vertraglich festgelegt wurde, dass die Kreisgrenze in Zukunft direkt an der südlichen Seite des neu ausgebauten Forstweges entlang führt. In diesem Fall hoffe ich, dass sich die Oeventroper Bürger nicht über den nachbarlichen „Grenzstein“ in ihrem neu erworbenen Gebiet beschweren werden! Auf der gemeinsamen Kreisgrenze bei Niederense fanden wir bereits 3 Schnadsteine, die nicht aus dem Kreis Soest stammen. Einer davon trägt eine Tafel mit dem Text: „2020 ohne Schnadegang – Grenze zwischen Neheim und Niederense – A S P O H L – gesetzt in der Coronazeit durch – Schützenbruderschaft St. Johannes Bapstist Neheim 1607 e.V.“

Grenzen waren und sind von besonderer Bedeutung. Sind „Schnadsteine“ eher Elemente des Brauchtums oder vermessungstechnisch abgesicherte Grenzmarkierungen?

Ein ganz besonderer Schnadstein steht mitten im Wald an dem Ort, wo die Grenzen der Gemarkungen Kallenhardt, Nuttlar und Antfeld an einem Punkt zusammenstoßen. Der markante Stein steht auf einem Hügel und trägt die Jahreszahl 1801 sowie die Wappen der angrenzenden Orte Kallenhardt, Nuttlar und Antfeld. Nach Westen zu erkennt man in der abgeholzten Waldfläche auf viele hundert Meter noch einen mittelalterlichen Grenzgraben, der sehr eindrucksvoll die örtliche Grenze zwischen Kallenhardt und Nuttlar bildet. In den meisten Fällen sind Schnadsteine keine katasteramtlich verbürgten Grenzmarkierungen, auch wenn sie ‚in deren Nähe‘ stehen.

Was ist das Besondere an dem Stein mit der Jahreszahl 1801?

Nachfragen beim Katasteramt ergaben, dass der alte Schnadstein bei der Katastervermessung um 1829 auch ein amtlicher Grenzstein geworden ist.

Dies gilt auch für die vielen historischen Grenzsteine von 1585 zwischen der „Herrschaft“ Büren und der Stadt Rүthen im Ringelsteiner Wald an der Kreisgren-

ze, die im Süden an der „Dingbuche“ beginnt. Hier finden wir eine beeindruckende Stele als Schnadstein.

Diese wurde im Jahre 1990 aufgestellt und weist auf den „Dreiländerort“ der Kreise Paderborn, Hochsauerland und Soest hin. Dicht daneben steht noch der Rest des originalen Grenzsteins, der um 1579 Richtung Brilon abgemarkten Grenze.

Was ist geplant?

Da nun schon etliche Steine aus dem Hochsauerland auf oder direkt an der gemeinsamen Kreisgrenze stehen, würde ich **zunächst!** meine Liste mit den mir unbekannteren **grenznahen** Schnadsteinen im Hochsauerlandkreis weiter füllen, um sie ebenfalls auf der Schnadsteinkarte sichtbar zu machen. An der etwa 65 Kilometer langen Grenze gibt es 18 Gemarkungen des Hochsauerlandkreises, die mit von 350 Metern (Ostwig) und bis 10 500 Metern Länge (Neheim-Hüsten) an der gemeinsamen Grenze liegen. Interessierte Heimatfreunde können sich sehr gerne am Projekt beteiligen. Die Kontaktadressen sind im Infokasten aufgeführt. ♣

Die Fragen stellte
Hans-Jürgen Friedrichs



Der mit einer Bronzetafel markierte Grenzstein von 1801. An diesem Dreiorbspunkt laufen die Grenzen von Kallenhardt, Antfeld und Nuttlar zusammen. Foto: Peter Sukkau



An der Grenze zwischen Rүthen und Altenbüren, tief im Altenrүthener Wald. Peter Sukkau, Bernd Henne und Dennis Pleber begutachten den historischen Grenzstein

Foto: Wolfgang Radin